Similis *Turdo olivaceo;* minor; pallidior; gula media colore umbrino-cinerascente adumbrata; loris conspicue nigricantibus. Ex olivaceo umbrino-cinereus; tergo, uropygio et supracaudalibus magis cinerascentibus, collo laterali antico pectoreque pallidioribus; mento albicante, immaculato; gula media sordide albicante, colore umbrino cinerascente tincta, conspicue fusco-striolata; subalaribus, abdomine et tibialibus laete ochraceo-fulvis; crisso albicante; subcaudalibus umbrino-cinerascentibus scapis albis, in dimidio apicali late albo striatis; remigibus et rectricibus fuscis; secundariarum pogonio externo tergaei colore limbato, primariarum magis cinerascente-marginato; rectricum margine externo basin versus olivaceo-cinerascente; rostro orbitisque nudis igneo-rubris; iride tum umbrina, tum scarlatino-rufa; pedibus aurantiacis.

Eine Beschreibung des Jugendkleides verdanken wir Finsch und Hartlaub (Ornith. Ost-Afrikas p. 280. not.).

Bonaparte lässt übrigens seinen *T. olivacinus* in Südafrika und seinen *T. olivaceus* in Afrika und zufällig in Europa vorkommen. Layard nennt fälschlich die Weichen von *T. olivaceus* tief braungestrichelt, auch die Beschreibung von Bonaparte im Conspectus ist unzureichend. *T. olivacinus* ist bis jetzt ausschliesslich als Bewohner des abyssinischen Hochlands bekannt. Rüppell will diese Art auch im Küstengebiet von Habesch und Hartmann am oberen blauen Nil gefunden haben. Beide Angaben beziehen sich ohne Zweifel auf *Turdus pelios*, der in Afrika einen sehr grossen Verbreitungsbezirk hat, dessen Heimath aber Bonaparte und Dybowski nach Asien verlegen.*)

Anas Stelleri, in Europa brütend.

Von

A. G. Nordvi.

An den Herausgeber.

Mortensnäs pr. Vadsö, Norwegen, den 21. April 1870.

Da ein jeder Beitrag zur Kenntniss der Vögel, zunächst der europäischen, von Interesse ist, möchte ich Sie bitten, folgende kurze

*) Vergl. dies Journal, Jahrg. 1870, S. 238 und 306. Wir haben daselbst die Irrthümer über den wahren *T. pelios* aufgeklärt und der oben gemeinten afrikanischen Art den Namen *icterorhynchus* vindicirt.
D. Herausgeber.

Notizen über *Anas Stelleri* in das von Ihnen herausgegebene ornithologische Journal aufzunehmen:

Während einer Reihe von Jahren bin ich der Meinung gewesen, dass man *Anas Stelleri* brütend finden müsste irgendwo längs der russischen Küste des sogenannten „Russisk Finmarken", welches 2500 □ Meilen umfasst und nur eine kurze Zeit im Sommer der Küste entlang von russischen Fischern und einigen wenigen Lappen bewohnt wird. Gegen Westen an der Küste grenzt diese Landschaft an Norwegen, von dem sie durch den kleinen Grenzfluss Jakobselo getrennt ist. An dieser Küste ist es, dass *A. Stelleri* brütend gefunden worden ist. Unter einigen Eiern von *Larus, Sterna, Mormon* u. s. w., die ein norwegischer Fischer auf der Russland gehörenden Inselgruppe „Heenöerne", gelegen an der Küste des „Russisk Finmarken", gesammelt hatte, fand ich Ende Juni 1859 auch ein Ei, von dem ich, obwohl keine Dunen mitfolgten, annahm, dass es der *A. Stelleri* und keiner anderen mir bekannten Entenart gehören müsste, um so mehr, weil es vollkommen mit den Abbildungen in Middendorf's sibirischer Reise übereinstimmte. Das Ei wurde mit mehreren zusammen, wahrscheinlich ein Gelege, 14. Juni 1859 gefunden; die übrigen Eier wurden gegessen. Durch dieses eine Ei, was ich zufälliger Weise gerettet hatte, und welches Dr. Alfr. Brehm in meiner Sammlung während seiner Reise sah, hatte ich also Gewissheit dafür, dass *A. Stelleri* in Europa brütet. Trotzdem ich mich später auf jede Weise bemüht habe, in Besitz von mehreren Eiern zu kommen und zu erfahren, ob *A. Stelleri* in grösserer Anzahl längs der Küste brütet, sind doch meine Bestrebungen so gut wie vergebens gewesen, der localen Verhältnisse wegen, und weil es keine andere Verbindung mit der genannten Küste giebt als durch unwissende russische Fischer. Vor einigen Monaten war ich so glücklich, in Besitz von 3 Eiern mit Dunen von *A. Stelleri* zu kommen, die den letzten Sommer bei Petschinka gefunden wurden. Ob sie in Menge brütet, ist mir noch nicht gelungen auszuforschen.

Mittlerweile ist es durch das Auffinden dieser zwei Gelege dargelegt, das *Anas Stelleri* in Europa brütet, worüber man bisher, so weit mir bekannt, keine Gewissheit gehabt hat.

Erster Nachtrag
zu meiner Arbeit über „Die Vogel-Fauna von Norddeutschland“. *)

Von
B. Borggreve.

Es sind nun etwa drei Jahre her, seit ich das oben bezeichnete anspruchslose Büchelchen verfasst habe. Da dasselbe einen Gegenstand behandelt, welcher seiner Natur nach einen eigentlichen Abschluss nie gestatten wird, und überhaupt wesentlich deshalb der Oeffentlichkeit übergeben wurde, um für „weitere Forschungen zum Zwecke der Berichtigung und Vervollständigung der bezüglichen Kenntnisse anzuregen“ (p. XII), so dürfte es angezeigt sein, dasjenige, was bis heute nach dieser Richtung hin mir bekannt geworden ist, in einem „ersten Nachtrage“ kurz zusammenzufassen und in dieser Zeitschrift — welche ja von allen Ornithologen Deutschlands gehalten wird — niederzulegen. Ich selbst lebe seit der Herausgabe des Buches in einer ornithologisch ziemlich trostlosen, wenn auch landschaftlich reizenden Gegend.**) Daher beschränkt sich das, was ich zu bringen habe, vorzugsweise auf die Mittheilungen anderer Ornithologen, welche entweder bei Gelegenheit der Recension meiner Fauna in verschiedenen Zeitschriften niedergelegt oder auch direct an mich gelangt sind.

Ein Theil dieser Mittheilungen ist in sofern völlig irrelevant, als er Specialia enthält, welche ich bei meinen Angaben über das Vorkommen etc. bereits generell inbegriffen habe. Ein anderer bringt mehr oder minder wahrscheinliche Vermuthungen. Die Zahl der thatsächlichen und unanfechtbaren Berichtigungen und Vervollständigungen ist verhältnissmässig gering. —

I. Der (ungenannte) Referent einer sehr wohlwollenden Recension im literarischen Centralblatte — dem ich hiermit bestens danke — führt an

zu No. 122. *Fringilla petronia* L., dass er selbst Zeuge der Erlegung eines Pärchens im Saalthale gewesen ist und

zu No. 163. *Tichodroma muraria* L, dass er ebendaher frisch geschossene Exemplare erhalten habe.

Beide Mittheilungen sind von Interesse, bedingen aber zunächst eine andere Fassung meiner Angaben wohl nicht.

II. Prof. Dr. J. H. Blasius, der ewig unvergessliche ausge-

*) Berlin b. Julius Springer 1869.

**) Hannöversch Münden.

zeichnete Kenner der europäischen Wirbelthierfauna hat kurz vor seinem Dahinscheiden in Nördlinger's „Kritischen Blättern" (Band 52. p. 78) meine Arbeit noch einer äusserst schmeichelhaften eingehenden Besprechung gewürdigt, aus welcher ich folgende Berichtigungen und Ergänzungen hervorhebe:

a) Zum allgemeinen Theil wird bemerkt, dass die von mir besonders für das Flussgebiet der Elbe geltend gemachte grosse Reichhaltigkeit der Vogelfauna sich auch noch bis in die Gegend von Braunschweig (160 Arten Brutvögel!) erstreckt.

b) Den speciellen Theil vervollständigt Blasius wesentlich*) durch folgende Mittheilungen:

Zu No. 22. *Buteo vulgaris* Bechst. Derselbe soll für die Gegend von Braunschweig nicht Strichvogel in dem von mir definirten Sinne, sondern entweder Stand- oder Zugvogel sein. — Ich muss dem gegenüber bei meiner Angabe stehen bleiben: mein „Strichvogel" bildet eben den Uebergang vom Stand- zum Zugvogel und *Buteo vulgaris* ist als Art ein entschiedener Repräsentant dieses Ueberganges.

Zu No. 19. *Circaëtos gallicus* Gmel. ist nach Blas. bei Celle und Gifhorn im Lüneburgischen bestimmt Brutvogel.

Zu No. 26. *Aquila naevia* Briss. geht nach Blas. westlich noch bis in die Gegend von Hannover und Hildesheim als Brutvogel.

Zu No. 34 und 35. *Astur palumbarius* L. und *nisus* L. Beide will Blasius nicht als Strichvögel anerkennen — ich glaube aber meine Bezeichnung aufrecht erhalten zu müssen. Der Sperber ist z. B. im Winter ein ganz gewöhnlicher „Residenzbewohner", verlässt also entschieden dann den Rayon seines Horstes dauernd, ohne als Art unser Land zu verlassen. Aehnliches gilt vom Habicht!

Zu No. 65. *Picus canus* Gm. Wenn auch der Grauspecht nach Blasius bei Braunschweig in der Ebene etwas häufiger angetroffen wird, als im Harz, so muss ich doch dabei stehen bleiben, dass derselbe im Gebiet sich wesentlich als Gebirgsvogel charakterisirt. In grösserer Entfernung vom Gebirgs- oder Hügellande wird er in der Ebene wohl nirgends regelmässig gefunden, während er fast alle von mir besuchten Gebirgsgegenden, z. B. Schlesien, Thüringen, Harz, Weser, Rhein bewohnt.

Zu No. 67. *Picus leuconotus* Bechst. auch im Solling als Gast vorgekommen.

*) Einige Angaben, welche mit den meinigen ziemlich congruent sind, übergehe ich.

Zu No. 76. *Coracias garrula* L. auch noch bei Braunschweig regelmässig brütend.

Zu No. 108. *Pyrrhula enucleator* L. auch im Solling als Gast vorgekommen.

Zu No. 130. *Loxia leucoptera* Gm. bis in die neueste Zeit einzeln vom Harz her in Braunschweig auf den Markt gebracht.

Zu No. 153 und 154. *Corvus corone* Lath. und *C. cornix* L. auch im Braunschweigischen nicht selten untereinander gepaart — aber Mittelformen sehr selten.

Zu No. 212 und 213. *Regulus ignicapillus* Brehm und *R. cristatus* Koch. Nach Blasius *cristatus* „ziemlich in allen Nadelwäldern der Ebene bei Braunschweig, *ignicapillus* dagegen in den Gebirgswäldern häufiger". Das würde nun ziemlich mit meinen Angaben stimmen. Inzwischen habe ich selbst mich überzeugt, dass diese meine Angaben wesentlich zu modificiren sind, und dass ich insbesondere Brahts und Gloger gegenüber zu revociren habe. *Regulus cristatus* brütet in den Fichtenwäldern der Gebirge und resp. den Fichtenanlagen der Parks vielfach eben so häufig, bei Münden sogar wohl etwas häufiger als *ignicapillus!* Es bleibt eine in vieler Beziehung sehr interessante Erscheinung, dass diese beiden so nahe verwandten Arten im Sommer so häufig und regellos durcheinander vorkommen und brüten — und sich doch wieder im Winter so streng sondern!

Zu No. 165. *Anthus spinoletta* L. Blasius bestätigt, dass diese Art die nördlich vom Harze gelegenen Gegenden nicht selten als Wintervogel besucht, „während die nordische Form *A. obscurus* hier nicht beobachtet wurde." — Es liegt gleichwohl nahe, die Winter-Wasserpieper Westfalens etc. für nordische Wanderer zu halten!

Zu No. 171. *Anthus Richardi* Vieill. kommt nach Blas. auf den Inseln und an den Küsten der Nordsee in kleinen Schwärmen als Herbst- und Wintergast vor.

Zu No. 301. *Rallus aquaticus* L. Nach Blas. unzweifelbarer Brutvogel der Sumpfgegenden nordöstlich von Braunschweig.

Zu No. 307. *Grus cinerea.* Regelmässiger Brutvogel noch im Drömling an der Grenze des Weser- und Elbgebiets.

Zu No. 323. *Recurvirostra Avocetta* L. Auf Borkum regelmässig brütend. —

Zu No. 351. *Tringa minuta* Leisler. Als Durchzugsvogel in mächtigen Schwärmen auch bei Braunschweig.

Zu No. 356. *Ascalopax major* Gm. Von Blas. bei Braunschweig auf den Eiern erlegt.

Zu No. 369. *Ardea minuta* L. Regelmässiger Brutvogel bei Braunschweig.

Zu No. 373. *Ciconia nigra* L. Bis weit in das Wesergebiet hinein Brutvogel.

Zu No. 387. *Anser cinereus* M. et W. Auch bei Braunschweig von jeher Brutvogel.

Zu No. 396. *Anas strepera* L. Regelmässiger wenn auch wenig zahlreicher Brutvogel bei Braunschweig.

Zu No. 397 und 401. *Anas acuta* L. und *Rhynchaspis clypeata* L. Beide ebenfalls einzeln bei Braunschweig brütend.

Zu No. 435. *Podiceps subcristatus* Jacq. Brutvogel bei Braunschweig. —

Ausser diesen Nachträgen nun, welche, wenn sie auch nur ausnahmsweise eine etwas veränderte Fassung meines Resumés über die Verbreitung der betr. Arten im Gebiet bedingen, immerhin von vielseitigem Interesse sind, giebt Blasius in der Recension meines Buches noch ein Verzeichniss der von mir aus mannichfachen Gründen*) nicht mit berücksichtigten nur auf Helgoland beobachteten Gäste, so wie eine Aufzählung derjenigen Arten seiner „Wirbelthiere Europas", welche sich inzwischen als Synonyme, Missverständnisse, Kunstproducte etc. herausgestellt haben.

Die letzteren hatte ich selbst schon grösstentheils mit einem „(Species?)" bezeichnet und nur deshalb noch mit aufgeführt, weil ich einerseits den Anschluss an Blasius' „Wirbelthiere" erleichtern und andererseits streng bei meinem Thema bleiben wollte, welches diagnostische Erörterungen ausschloss.

Als specifische Gäste Helgolands führt Blasius an: *Hirundo rufula* Temm. *Lanius phoenicurus* Pall. *Turdus ruficollis* Pall. *Orpheus lividus* Wils. *Toxostoma rufum* L. *Aëdon familiaris* Menetr. *Calamoherpe certhiola* Pall. *Phyllopneuste superciliosa* Lath. *Phyllopneuste borealis* Blas. *Sylvia orphea* Temm. *Saxicola aurita* Temm. *Saxicola stapazina* Temm. *Budytes citreola* Pall. *Anthus cervinus* Pall. *Anthus ludovicianus* L. Gm. *Anthus Richardi* Vt. *Alauda brachydactyla* Leisl. *Emberiza pusilla* Pall. *Emberiza caesia* Cretschm. *Emberiza aureola* Pall. *Emberiza melanocephala* Scop. *Pyrrhula rosea* Pall. *Fringilla citrinella* L. *Grus Virgo* L. *Eudromias asiaticus* Pall. *Charadrius orientalis* Schleg. *Charadrius virginianus* Borkh. *Actitis rufescens* Vt. *Larus roseus* Jard et Selby. *Oidemia perspicillata* L.

*) Vergl. S. 1 meiner Fauna.

Zu streichen aus dem Verzeichniss der Europäer wären aber: *Vultur Kolbii* Lath. *Falco concolor* Temm. *Circaetos hypoleucus* Pall. *Caprimulgus climacurus* Vt. *Phileremos Kollyi* T. *Fringilla incerta* Risso. *Corvus spermologus* Vt. *Salicaria sericea* Natt. *Ficedula icterina* Vt. *Sylvia sarda* Marm. *Lanius major* Pall. *Scolopax Sabini* Vig. *Phalacrocorax cristatus* Fab.

Selbstverständlich denke ich nicht daran, als Vertheidiger einer dieser von Blasius wieder aufgegebenen Grössen eintreten zu wollen — — mögen sie die verdiente Ruhe finden. —

III. Baron Ferdinand von Droste-Hülshof bringt in seinem Bericht über die 18te Versammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft zu Hannover und Hildesheim (1870) eine Besprechung meiner Fauna, in welcher er die Confusion der sibirischen Drosseln rügt, auf das bereits oben von Blasius erwähnte Vorkommen von *Anthus Richardi* als periodischer Wintervogel unserer Küsten aufmerksam macht, und die Ausschliessung von *Mot. lugubris* und *campestris* nicht gelten lassen will.

Nun, die letzten beiden Formen mögen mehr oder weniger ausgeprägt hier und da vorgekommen sein — ich weiss sehr wohl, dass dieses behauptet wird — ihre specifische Abgrenzung gegen *M. alba* und resp. *Budytes flava* dürfte sich aber schwerlich vertreten lassen, und vorzugsweise aus diesem Grunde habe ich ihnen eine Stelle unter den „deutschen Vogelarten“ nicht einräumen zu können geglaubt.

Ueber die sibirischen Drosseln gestehe ich gern zu, nicht so im Klaren zu sein, wie ich dieses wünschte, und glaube dass die meisten Ornithologen Deutschlands in dieser Beziehung Leidensgenossen von mir sind — vielleicht auch Freund v. Droste selbst. Andernfalls würde er sich durch eine Monographie der Gattung *Turdus* nebst Klärung ihrer Synonymie ein bedeutendes Verdienst um unsere Wissenschaft erwerben können. Immerhin aber dürfte die Klarheit eines Bildes der „Vogel-Fauna von Norddeutschland“ nicht dadurch getrübt werden, dass ein oder anderer sibirischer Irrgast nicht vollkommen richtig gewürdigt ist. —

In derselben Schrift findet sich eine äusserst interessante Arbeit v. Droste's über die periodischen Winter- und Irrgäste Deutschlands, welche manche Daten meiner Fauna in erwünschter Weise vervollständigt, ohne jedoch im Allgemeinen Abänderungen meiner Angaben erforderlich zu machen, da die letzteren nicht die

Tendenz verfolgen, alle Provenienzen seltener Gäste in Deutschland genau zu registriren.

Doch muss ich einige Meinungsverschiedenheiten berühren, besonders soweit sie Arten betreffen, deren Beziehungen zur norddeutschen Fauna nähere sind oder sein sollen, als solche von Irrgästen.

S. 87. sagt v. Droste vom Carmingimpel, *Carpodacus erythrinus* Pall. (*Pyrrhula erythrina* meiner Fauna.) „Er brütet in der nordöstlichsten Spitze Deutschlands." Nun, das ist leicht gesagt — — aber wer verbürgt dieses den?? Freund v. Droste selbst hat doch wohl dort keine Nester gefunden, und ich wüsste nicht, dass irgend ein namhafter Ornithologe dieses bisher behauptet hätte. —

S. 86. behauptet v. Droste, ich hätte von *Emberiza rustica* Pall. gesagt „kaum Europäer", während ich dieses (S. 72 meiner Fauna) nur für *E. fucata* Pall. und zwar ausdrücklich, in Klammern, angeführt habe.

S. 67. Die Anführungen v. Droste's über *Loxia taenioptera* Glog. dürften nach der oben mitgetheilten Bemerkung von Blasius doch zu modificiren sein, wenn v. Droste nicht die specifische Abgrenzung der *taenioptera* Glog. von der *leucoptera* Gm. zu verfechten geneigt ist.

S. 88. Es bleibt auffallend, dass Blasius ein so interessantes Vorkommen, wie das des *Xenus cinereus* Güld. nicht selbst veröffentlicht hat. Liegt da nicht vielleicht eine Verwechselung zu Grunde?

S. 69. Das von v. Droste beliebte Fragezeichen hinter meiner Angabe über das Vorkommen der Scheckente bitte ich zu streichen. Mein „öfter" ist der Gegensatz von „einmal" und das Vorkommen bei Danzig durch Böck verbürgt.

S. 88. Die von mir berührte Angabe Naumann's über die Rothhalsgans findet sich in der Naumannia — ich bedauere aber, im Augenblick das Citat nicht sicher fixiren zu können, da ich nicht alle Jahrgänge dieses Journals zur Hand habe. Wahrscheinlich findet sich die Angabe im Jahrgang IV. p. 269.

Das in dem v. Droste'schen Bericht v. 1870 wieder mehrfach verfochtene Brüten des Singschwans, der Stummschnepfe und der Sperbereule in Deutschland ist meines Erachtens noch nicht hinreichend verbürgt, um es als Thatsache gelten lassen zu können. — —

Die übrigen mehr oder weniger anerkennenden kritischen Besprechungen meines Buches, welche mir bekannt geworden sind*), bringen specielle Berichtigungen oder Zusätze nicht, obgleich dieses zweifellos erspriesslicher gewesen wäre, als z. B. die relativ sehr kurze, herablassend-billige Aeusserung des Herrn Dr. Hartlaub im Archiv f. Naturgeschichte 1870. II. p. 8: „Ein nützliches Buch, dem indessen die berechtigte Kritik nicht fern bleiben wird.“ Immer heraus Herr Doctor mit der „berechtigten Kritik“! Da sich Niemand gefunden hat, Ihre Prophezeiung zu erfüllen, werden Sie doch wohl selbst Hand anlegen — oder stillschweigend zugeben müssen, dass man im Bremer Museum ein sicheres Urtheil über den von mir behandelten Gegenstand nicht gewinnen kann. —

Abgesehen von den Recensionen hat nun Herr Hauptmann A. v. Homeyer, zweifellos einer der competentesten Ornithologen in Bezug auf die Verbreitung der Vögel in Deutschland, eine Reihe von Zusätzen und Berichtigungen zu meiner Fauna in dieser Zeitschrift (1870, S. 214 ff.) niedergelegt. Dieselben stehen den Lesern des Journals zu Gebote, und ich muss es den Besitzern meiner Fauna überlassen, in wie weit sie meine Resumés nach den v. Homeyer'schen Angaben zu corrigiren für angezeigt halten. Oft und wesentlich dürfte dieses nicht nothwendig sein — womit ich jedoch keineswegs aussprechen will, dass nicht manche der bezeichneten Mittheilungen A. v. Homeyer's des Interessanten viel böten. Einer derselben, und zwar gerade einer solchen, welche, wenn sie richtig wäre, eine wesentliche Abänderung meiner Angabe bedingen würde, muss ich jedoch hier entgegentreten:

S. 216 findet Hr. v. Homeyer es „unerklärlich“, wie ich von *Milvus niger* sagen kann: „Sommervogel des östlichen und centralen Gebietstheils, dem westlichen ganz fehlend“, und ferner: „im westlichen Theil auch auf dem Zuge selten.“

Nun ich meine, auch wenn wirklich, wie A. v. Homeyer angiebt, der schwarze Milan bei Mainz und Frankfurt a. M. sehr häufig als Brutvogel wäre, so bliebe meine Angabe doch nicht grade unerklärlich. Denn

1. ist dies Vorkommen meines Wissens bisher in der Literatur nicht erwähnt worden, und

*) Zoolog. Garten 1869 Juli. Zeitschr. für Forst- und Jagdwesen II. Bd. Tharander Jahrbuch 21. Bd. Natur 1870. Troschel's Archiv 1870. Baur Monatsschrift 1871.

2. ist dasselbe, wenn erwiesen, ein vollkommen isolirtes, so weit Norddeutschland in Frage kommt.*)

Es bliebe hiernach wünschenswerth, wenn Herr v. Homeyer ganz bestimmt mittheilte, ob er selbst oder welcher andere Ornithologe überhaupt oder sogar sehr häufig Horste vom schwarzen Milan bei Mainz und Frankfurt gefunden und den Vogel dabei erlegt oder bestimmt erkannt hat. Denn dass schwarze Milanen sich auf dem Durchzuge im Rheingau häufiger zeigen als in anderen Theilen des westlichen Gebietes, bezweifele ich keinen Augenblick.

Meine Behauptung aber, dass das Brüten des schwarzen Milan im Rheingau, wenn erwiesen, für den westlichen Theil von Norddeutschland als völlig isolirt oder exceptionell dasteht, brauche ich wohl kaum zu rechtfertigen. Ich habe bei Trier, Cöln, Ruhrort, Münster, Detmold, Cassel, Gotha, — sowie bei Halle, Magdeburg, Berlin, Greifswald, Oppeln und Königsberg zur Brutzeit die Wälder durchstreift und in allen hinter dem Gedankenstrich bezeichneten Gegenden den schwarzen Milan gefunden, in allen vor dem Strich stehenden ihn aber ebenso vermisst, wie in den Localverzeichnissen solcher Terrains des westlichen Gebietstheils, welche ich selbst nicht besucht habe, z. B. Oldenburg, Neuwied etc. — —

Weitere Mittheilungen über das Vorkommen von *Milvus niger* im Rheingau, besonders über sein Brüten daselbst, bleiben daher sehr erwünscht! —

Den übrigen A. v. Homeyer'schen Zusätzen habe ich Thatsächliches nicht entgegenzustellen. Ihre Bedeutung ergiebt sich aus einem Vergleich mit meinen Angaben.

Nachdem ich S. 135. *Mergus serrator* allgemein als „Stand- bis Strichvogel der baltischen Küsten des Gebiets bezeichnet habe, schien es mir unnöthig, noch ausdrücklich anzuführen, dass er auch auf der vogelreichsten unserer Ostseeinseln, Hiddensee brütet, wo ich selbst ihn schon 1859, also wahrscheinlich längst vor H. Holtz, aber gewiss auch nicht als der erste Ornithologe gefunden habe. Ebenso ist es nicht hervorragend wichtig, zu bemerken, dass *Totanus ochropus* in den Görlitzer und Glogauer Stadtforsten brütet, nachdem ich diesen Vogel einen charakteristischen Sommervogel aller Wald-Brücher des ganzen östlichen Gebietstheils genannt habe. Es würde eine ziemlich lange Reihe von Namen werden,

*) Wenigstens bis zum Jahre 1867. Mir ist jedoch eine Mittheilung über das Brüten des schwarzen Milan bei Frankfurt überhaupt nicht bekannt geworden.

wenn ich alle die Wälder herzählen wollte, in welchen ich diesen Vogel gefunden habe!! etc. etc. Ueberhaupt beruhen manche der Zusätze v. Homeyer's und selbst Blasius' wohl auf einer nicht ganz richtigen Auffassung der Aufgabe, welche ich mir gestellt hatte, und der Natur des Gegenstandes, den dieselbe betrifft, obgleich ich mich im allgemeinen Theil meines Buches klar genug darüber ausgesprochen zu haben glaubte. Es kam mir darauf an, aus den vorliegenden vereinzelten Thatsachen Regeln zu abstrahiren und Durchschnittsgrenzen zu ziehen. Wenn ich daher z. B. die Elbe als Verbreitungsgrenze einer Art bezeichnet habe, und man hält mir in absprechender Weise entgegen, dass 6 oder 10 Meilen jenseits der Elbe noch ein Exemplar der betreffenden Vogelart geschossen sei oder selbst gebrütet habe, so involvirt dieses immerhin eine sonderbare Vorstellung von der Linien-Natur und Stetigkeit der Verbreitungsgrenzen der Organismen — und nun gar der flüchtigsten und unstetesten aller Organismen, der Vögel. Obgleich es selbstverständlich einen wissenschaftlichen Werth haben kann, diese Verbreitungsgrenzen für einen bestimmten Zeitpunkt so genau wie möglich zu fixiren, so darf man doch meines Erachtens isolirten geringen Abweichungen von einer grossen Hauptregel nicht eine Bedeutung beilegen wollen, welche der letzteren in den Augen Nichteingeweihter einen Schein von Unrichtigkeit verleiht. Die genaue Bezeichnung bestimmter Brutstätten ist — abgesehen von besonders seltenen Arten — Sache der Local-Faunen i. e. S. d. W., nicht die der faunistischen Behandlung eines grösseren Landes; ebenso wie z. B. Garcke mit Recht in seiner so allseitig anerkannten Flora von Norddeutschland nur für namhafte Seltenheiten specielle Standorte anführt. Aber mit der von mir angestrebten taciteischen Kürze scheint manchen Ornithologen nicht gedient zu sein. Nun, das ist eben Geschmackssache! Mancher liebt reichliche Kost, auch wenn sie weniger nahrhaft ist. Ich bin jedoch einmal zum literarischen Vegetarianer verdorben und habe auch von Kindesbeinen auf lieber ein kurzes und gutes musikalisches Thema, als alle Variationen desselben gehört. Dass manche der Zusätze und Berichtigungen Herrn von Homeyer's überhaupt mein Thema gar nicht berühren (vergl. z. B. No. 13, No. 75, No. 76 etc.), und andere gegen Behauptungen polemisiren, welche ich nirgends aufgestellt habe, wird sich bei einer Vergleichung mit meinen Daten leicht ergeben. Im Allgemeinen hätte Herr v. Homeyer daher vielleicht gut gethan, — wenn er einmal zu einem

vollen Viertel meiner Nummern*) Zusätze und Berichtigungen bringen zu müssen glaubte, — die wesentlichen von den unwesentlichen zu unterscheiden oder doch wenigstens durch eine allgemeine Bemerkung das Gute anzuerkennen, was meine Arbeit enthält, bevor er 90 Ausstellungen an derselben macht, welche demjenigen, welcher ihre Bedeutung nicht zu beurtheilen weiss, naturgemäss das Buch in einem miserablen Lichte erscheinen lassen müssen. Es hätte das mehr der literarischen Höflichkeit entsprochen, welche ich Herrn von Homeyer gegenüber im vollsten Maasse beobachtet zu haben glaube. —

Hiernach bringe ich noch einige Privatmittheilungen, welche mir zugegangen sind und Interessantes enthalten.

1. Nach einem freundlichen Schreiben des Herrn Oberjägermeisters etc. von Meyerinck zu Berlin brüten an einzelnen der Potsdamer Seen ziemlich häufig *Fuligula ferina, Mergus serrator* und *M. castor,* und zwar der letztere ebenfalls an der Erde. Obgleich Herr von Meyerinck ein sehr guter Vogelkenner ist, so wäre es doch wünschenswerth, bezüglich eines wirklich so leicht zu verwechselnden Vogels wie *M. serrator* genauere Bestätigungen dieses immerhin auffallenden Vorkommens zu erhalten. (Wenn *M. serrator* auch im Norden an süssen Wassern brütet, so fehlt doch für Deutschland, abgesehen von der Angabe v. Preen's für den Schweriner See, jede Analogie dafür — vielmehr ist *M. castor* bei uns der Säger der Landseen, *M. serrator* der der Ostsee — während unsre Nordseeküste gar keinen brütenden *Mergus* zu beherbergen scheint.)

2. Durch einen der Studirenden unserer Akademie, Herrn Forstcandidaten Engelmann, welcher früher auf einem der oberschlesischen Reviere gewesen war, in denen das Rakelwild öfter vorgekommen ist, habe ich folgende an ihn gerichtete briefliche Mittheilung des Herrn Forstaufseher Adam aus der Oberförsterei Chrzellitz bei Oppeln erhalten:

Pechhütte, den 1. November 1869.

„Erst heute bin ich in der Lage, Ihren Wunsch, den Sie in Ihrem freundlichen Schreiben v. 19. September c. ausgesprochen, zu erfüllen und Ihnen über die Naturgeschichte des *Tetrao medius* einige sichere, auf Erfahrung beruhende Mittheilungen zu machen. Dieselben gründen sich einzig und allein auf die Angaben des alten Hegemeisters Kmitta, während ich aus den Aussagen der übrigen

*) 90 von 340.

hiesigen Jäger, wie Zbabesker etc. einen sichern Anhalt nicht erlangen konnte.

„Der wesentliche Charakter dieser Federwildart ist der des Auer- und Birkhuhns, und Kmitta behauptet, dass dasselbe nur durch eine Kreuzung von beiden und zwar durch Paarung der Auerhenne mit dem Birkhahn entstanden ist.

„Hennen hat Kmitta nicht gesehen, wohl aber vor mehreren Jahren Hähne geschossen, und giebt an, dass diese Wildart nunmehr hier, wie in den angrenzenden grösseren Nachbarrevieren wieder gänzlich ausgerottet zu sein scheint, da man nichts mehr von ihr hört oder sieht. Er hat dieselbe stets da angetroffen, wo sich das Birkwild aufhielt, und schildert den Hahn als einen Vogel von excellenter Dummheit, weil er sich sehr leicht ankommen und schiessen lässt.

„Der Balzton ist wiederum ein Mittelding vom Auer- und Birkhahn, ähnelt letzterem, wenn auch sich wesentlich unterscheidend; er ist nicht so laut und kann demgemäss auch nicht so weit, wie der des Birkhahns, gehört werden. Der schleifende Ton ist namentlich nicht so ausgedehnt, sondern auffallend kürzer, und das Getrommele, wenn ich mich so ausdrücken darf, weniger laut und eigenthümlich anders, als beim Birkhahn.

„Der Hahn balzt meist auf der Erde und zu derselben Zeit wie der Birkhahn.

„Mehr konnte mir Kmitta nicht mittheilen und wollen Sie mit dieser Charakteristik vorläufig vorlieb nehmen. Sobald ich mit auswärtigen Jägern von Renommé zusammenkomme, will ich nicht unterlassen, weitere Erkundigungen einzuziehen und Ihnen das Ergebniss selbstredend sodann mittheilen. Vielleicht gelingt es mir, etwas über die Hennen zu erfahren, — — .....“

Ich bemerke zu diesem Briefe nur, das Chrzellitz nicht das einzige Revier Oberschlesiens ist, in welchem Rackelhähne geschossen sind, dass aber in der benachbarten Oberförsterei Grudschütz nach Mittheilung des Herrn Oberförster Vosfeld z. Z. ebenfalls keine mehr vorzukommen scheinen.

3. Herr Fromm zu Ehreshofen im Reg.-Bez. Cöln schreibt mir

a) dass *Muscicapa albicollis* (nicht *atricapilla!)* nicht selten, wenn auch nicht alljährlich, die dortige Gegend auf dem Frühjahrszuge berühre;

b) dass *Plectrophanes nivalis* auch dort im October erlegt sei (Anfang November v. J. habe ich auch aus Rotenburg in Hannover ein Exemplar erhalten);

c) dass *Bombycilla garrula* dort vorzugsweise zur Frühjahrs-Schnepfenjagd-Zeit, *Nucifraga caryocatactes* im Nachsommer beobachtet wurde;

d) dass *Corvus frugilegus* und *Salicaria locustella* dort auch noch bei ppr. 1000′ Meereshöhe nicht selten seien.

4. Herr Oberförster von Ehrenstein, ein sehr guter Kenner, der mehrere Jahre in den verschiedenen Theilen von Ostpreussen (Masuren und Lithauen) zugebracht hat, meldet von dort u. A.

a) dass *Aquila naevia* dort absolut oder doch ziemlich der häufigste aller Raubvögel sei;

b) dass *Bubo maximus* dort relativ nicht selten vorkomme. Ein von ihm selbst geschossener Uhu „brütete in einem ca. 1 $^1/_2$′ tiefen, senkrechten, wie es schien selbst gegrabenen Erdloch (Terrain wellenförmig)";

c) dass er *Strix funerea* Lath.=*Str. nisoria* Wolf nach Mittheilungen der dortigen Forstbeamten für einen Brutvogel Ostpreussens zu halten geneigt sei. Ein ausgestopftes Exemplar bei einem Förster habe die Gelegenheit geboten, festzustellen, dass es sich bei diesen Mittheilungen wenigstens nicht ausschliesslich um Verwechselungen mit *Ulula uralensis* handle (immerhin ist die Sache noch n i c h t a u s r e i c h e n d constatirt);

d) dass *Emberiza hortulana* auch in Ostpreussen brüte, ebenso *Corvus frugilegus* und *Salicaria arundinacea*, wogegen *Accentor modularis* zu fehlen scheine.

e) dass *Lusciola Luscinia* in der Nähe der Küste ganz fehle, in Masuren nur in einzelnen Pärchen vertreten sei, während *L. philomela* überall sehr häufig, und zwar meist im eigentlichen Walde vorkomme. *L. tithys* als Brutvogel schon sehr verbreitet (soll bekanntlich dort erst neuerdings eingewandert sein);

f) dass *Columba Turtur* dort relativ selten sei;

g) dass *Aegialites hiaticula* auch an den masurischen Seen brüte. Ebenso *Machetes pugnax*.

h) dass *Larus canus* auch im Sommer ca. 30 Meilen von der Küste auf den masurischen Seen sich in Schwärmen von 50—100 Stück zeige und vielleicht am grossen Spirdingsee brüte.

5. Herr Baron Ferdinand v. Droste Hülshaff macht brieflich darauf aufmerksam, dass

a) *Picus martius* laut Naumannia 1853 p. 35 nahe bei Celle gebrütet habe;

b) dass *Loxia pityopsittacus* bei Münster mehrfach erlegt sei;

c) dass *Saxicola rubetra* neuerdings als Brutvogel in Ostfriesland und Westfalen jährlich häufiger werde;

d) dass *Turdus torquatus* vor mehreren Jahren am Püsberge bei Osnabrück genistet habe. — Eine nähere Angabe desjenigen Ornithologen, welcher dieses constatirt hat etc. etc., bleibt sehr wünschenswerth!

e) dass *Salicaria palustris* im Münsterlande ganz besonders häufig sei;

f) dass *Fulica atra* im ganzen Marschlande der Nordsee sehr gemein sei, ebenso *Salicaria phragmitis*;

g) dass *Somateria mollissima* nicht erst neuerdings auf Sylt eingewandert sei, sondern schon von Naumann (Haushalt der nordischen Vögel) und Ranf (Naumannia 1857 pag. 128) als dort brütend aufgeführt werden;

h) dass *Buteo lagopus* auch das Litoralgebiet der Nordsee regelmässig als Wintervogel besucht;

i) dass *Phalaropus rufescens* viel häufiger uns besuche, als *Ph. cinereus,* und dass er selbst noch vor Kurzem 4 Stück der ersten Art aus Ostfriesland erhalten habe, wogegen die meisten in Deutschland erlegten Exemplare, welche er in den Museen als *Ph. cinereus* bezeichnet gefunden habe, Winterkleider von *Ph. rufescens* darstellten;

k) dass *Procellaria glacialis* öfter an der Nordseeküste erlegt sei;

l) dass anstatt der mit *Sterna macroura* Naum. identischen *Sterna paradisea* Brünn. *Sterna Douglasii* mit unter den Gästen zu verzeichnen sei;

m) dass *Otis Mac Queenii* auch in der Wetterau und in Mecklenburg als Gast erlegt sei.

6. Herr Prof. Dr. Zaddach zu Königsberg theilt in einem „Beitrag zur preuss. Ornithologie“ mit, dass *Salicaria locustella* an mehreren Stellen Ostpreussens gar nicht selten sei, dass wenigstens in dem bekannten Elchwildrevier Ibenhorst *Salicaria fluviatilis* ziemlich häufig vorkomme (bekanntlich neuerdings auch bei Breslau aufgefunden); dass im Mai 1865 ein in Ostpreussen geschossenes Pärchen von *Merula rosea* und im Mai 1863 ein *Totanus stagnatilis* und ein *Platalea leucerodius* in die Sammlung des Königsberger Museums gekommen und dass *Sylvia nisoria* an mehreren Stellen Ostpreussens nicht selten sei.